Mein unglückliches Leben als Klima-Ketzer

geschrieben von Chris Frey | 12. Dezember 2016

Ich glaube, dass der Klimawandel real ist und dass menschliche Emissionen von Treibhausgasen bestimmte Maßnahmen rechtfertigen, einschließlich einer Kohlenstoff-Steuer. Aber meine Forschungen führten mich zu einem Ergebnis, das viele Klima-Campaigner inakzeptabel finden: Es gibt kaum Beweise, die belegen, dass Hurrikane, Überschwemmungen, Tornados oder Dürren häufiger oder stärker in den USA oder global geworden sind. Tatsächlich leben wir hinsichtlich Extremwetter in einer sehr guten Zeit. Zu diesem Thema habe ich mehr geforscht und veröffentlicht als Andere, seit über zwei Jahrzehnten. Meine Schlussfolgerungen mögen falsch sein, aber ich denke, dass ich das Recht habe, über die Forschungen ohne Risiko für meine Laufbahn zu reden und zu schreiben.

Stattdessen waren meine Forschungen jahrelang Gegenstand konstanter Angriffe von Aktivisten, Journalisten und Politikern. Im Jahre 2011 signalisierten Autoren des Journals *Foreign Policy*, dass Mancher mir vorwarf, ein „Klimawandel-Leugner“ zu sein. Zu den Gründen erklärten die Autoren, dass ich „bestimmte Graphiken in den IPCC-Berichten in Frage stelle“. Dass ein Akademiker, der Fragen bzgl. Klimawandel an das IPCC richtet, also in seinem Fachgebiet, als Leugner gebrandmarkt wird, enthüllt die hier herrschende Denkweise.

Und doch hatte ich recht, den IPCC-Bericht 2007 zu hinterfragen, worin auch eine Graphik enthalten war, der zufolge die Katastrophen-Schäden infolge der globalen Erwärmung stiegen. Später stellte sich heraus, dass die Graphik auf der Grundlage erfundener und ungenauer Informationen erstellt wurde. Dies habe ich in meinem Buch „The Climate Fix“ dokumentiert. Der Wissenschaftler bei der Versicherungs-Industrie Robert-Muir Wood von Risk Management Solutions hatte die Graphik in den IPCC-Bericht geschmuggelt. In einer öffentlichen Diskussion mit mir in London im Jahre 2010 erklärte er, dass er die Graphik eingebracht und fehlinterpretiert hatte in der Erwartung, dass zukünftige Forschungen einen Zusammenhang zwischen Katastrophenschäden und steigenden Temperaturen ergeben würden.

Als seine Forschung im Jahr 2008 schließlich veröffentlicht worden war, also lange nach dem IPCC-Bericht, kam er zum gegenteiligen Ergebnis: „Wir finden kaum Beweise für die Behauptung eines statistischen Zusammenhangs zwischen globalem Temperaturanstieg und Katastrophenschäden“. Oha!

Das IPCC hat diese Schweinerei niemals eingeräumt, aber nachfolgende Berichte beschrieben die Wissenschaft richtig: Es gibt keine Grundlage,

Wetterkatastrophen mit dem vom Menschen verursachten Klimawandel in Zusammenhang zu bringen.

Ja, Stürme und andere Extreme treten immer noch auf, teils mit verheerenden menschlichen Folgen, aber die Historie zeigt, dass sie noch viel schlimmer sein können. Kein Hurrikan der Stärke 3, 4 oder 5 ist seit dem Hurrikan Wilma im Jahre 2005 auf das US-Festland übergetreten, das ist bei Weitem der längste derartige Zeitraum jemals. Dies bedeutet, dass der kumulierte wirtschaftliche Schaden durch Hurrikane während des vorigen Jahrzehnts um etwa 70 Milliarden Dollar unter dem vieljährigen Mittelwert liegt, den wir erwartet haben. Dies geht aus Forschungen zusammen mit meinen Kollegen hervor. Das sind gute Nachrichten, und es sollte in Ordnung sein, das auch zu sagen. Und doch, in der heutigen hyper-voreingenommenen Klimadebatte wird jedes einzelne Beispiel von Extremwetter zu einem Politikum.

Eine Zeitlang habe ich Politiker und Reporter befragt, die über das hinausgegangen waren, was wissenschaftlich noch gestützt war, aber einige Journalisten wollten davon nichts hören. In den Jahren 2011 und 2012 schrieb ich auf meinem Blog und in sozialen Medien, dass der leitende Klimareporter bei der New York Times Justin Gillis die Beziehung zwischen Klimawandel und Nahrungsmittelknappheit falsch charakterisiert habe, ebenso wie die Beziehung zwischen Klimawandel und Katastrophen. Seine Berichterstattung war nicht konsistent mit den meisten Experten-Standpunkten oder mit Beweisen. Als Reaktion hat er mich sofort aus seinem Twitter feed geworfen.

Im August dieses Jahres habe ich die schlechte Berichterstattung auf der Website Mashable beklagt über eine vermeintlich bevorstehende Hurrikan-Apokalypse – einschließlich eines schlimmen falschen Zitats von mir in der Cartoon-Rolle als Klimaskeptiker. (Das falsche Zitat ist später entfernt worden). Der leitende Wissenschaftsredakteur der Publikation namens Andrew Freedman erklärte hilfreich via Twitter, dass dieses Verhalten der „Grund ist, warum Sie auf der ‚Nicht-Anrufen-Liste‘ vieler Reporter stehen, trotz Ihrer Erfahrung“.

Ich wusste nicht, dass Reporter derartige Listen haben. Aber ich habe verstanden. Niemand mag gerne hören, dass er über wissenschaftliche Forschung falsch berichtet habe, schon gar nicht beim Thema Klimawandel. Einige glauben, dass die Verknüpfung von Extremwetter mit Treibhausgasen dabei hilft, die Klimawandel-Politik zu befeuern. Außerdem werden schlechte Nachrichten gerne angeklickt.

Aber hier geht es um mehr als um dünnhäutige Reporter, die bockig auf einen Professor reagieren, der seine Stimme erhebt. Im Jahre 2015 wurde ich in der *Los Angeles Times* von der Pulitzer-Preisträgerin Paige St. John erwähnt, womit sie den ziemlich offensichtlichen Punkt ansprach, dass Politiker das Augenblicks-Wetter als Begründung für Maßnahmen gegen Klimawandel benutzen, selbst wenn die wissenschaftliche Basis dafür dünn oder umstritten ist.

Ms. St. John wurde von ihren Oberen in den Medien an den Pranger gestellt. Kurze Zeit später schrieb sie mir eine E-Mail des Inhalts, was sie gelernt habe: „Sie sollten mit einem Warnschild daherkommen: Roger Pielke zu zitieren führt zu einem Hagelsturm auf Ihre Arbeit, losgetreten vom *Guardian*, Mother Jones und Medienmogulen“.

Oder man schaue auf die Journalisten, die mitgeholfen haben, mich aus FiveThirtyEight zu entfernen. Mein erster Artikel dort im Jahre 2014 basierte auf dem Konsens des IPCC und begutachteter Forschung. Ich wies darauf hin, dass die globalen Kosten von Katastrophen mit einer geringeren Rate zunahmen als das Wachstum des BIP, was eine sehr gute Nachricht ist. Katastrophen gibt es immer noch, aber deren ökonomische und humane Auswirkungen sind geringer als in der Vergangenheit. Das ist nicht furchtbar kompliziert.

Dieser Beitrag löste eine intensive Medienkampagne aus, mich zu feuern. Schreiberlinge bei *Slate*, *Salon*, der *New Republic*, der *New York Times*, des *Guardian* und viele weitere beteiligten sich daran.

Im März 2014 degradierte mich der Betreiber von FiveThirtyEight namens Mike Wilson von einem angestellten zu einem freien Mitarbeiter. Ich habe mich entschlossen, der Site den Rücken zu kehren, nachdem klar geworden ist, dass er nichts von mir veröffentlichen würde. Der Mob jubelte. Auf der Website *ClimateTruth.org*, gegründet vom ehemaligen Mitarbeiter im Center for American Progress Brad Johnson und beraten von Michael Mann von Penn State wurde mein Ausscheiden als „ein Sieg der Klima-Wahrheit“ bezeichnet. Das Center for American Progress versprach seinem Geldgeber Mr. Steyer noch mehr davon.

Aber immer noch war die Klima-Gedankenpolizei nicht fertig. Im Jahre 2013 haben mich Komitees im Weißen Haus und im Senat zu vielen Anhörungen eingeladen, auf denen ich die Wissenschaft zu Katastrophen und Klimawandel zusammenfassen sollte. Als Professor an einer öffentlichen Universität freute ich mich darüber. Meine Aussagen waren stark und standen gut auf einer Linie mit Schlussfolgerungen des IPCC und dem Klimawissenschaft-Programm der US-Regierung. Jene Schlussfolgerungen zeigten keinen steigenden Trend hinsichtlich Hurrikanen, Überschwemmungen, Tornados oder Dürren – weder in den USA noch global.

Anfang 2014, nicht lange nach meinem Auftritt vor dem Kongress, hat der Wissenschaftsberater von Präsident Obama, John Holdren, vor dem gleichen Senate Environment and Public Works Committee gesprochen. Er wurde zu seinen öffentlichen Äußerungen befragt, die dem wissenschaftlichen Konsens zu Extremwetterereignissen, die ich zuvor präsentiert hatte, zu widersprechen scheinen. Mr. Holdren reagierte mit dem nur zu sattem bekannten Verfahren, den Urheber anzugreifen, und den Senatoren fälschlich zu sagen, dass meine Standpunkte „nicht repräsentativ seien hinsichtlich der wissenschaftlichen Meinung des Mainstreams“. Danach schob Mr. Holdren einen merkwürdigen, fast 3000 Wörter umfassenden

Beitrag auf der Website des Weißen Hauses nach mit dem Titel [übersetzt] „Eine Analyse der Statements von Roger Pielke Jr“. Dieser Beitrag steht dort heute immer noch.

Ich vermute, dass es eine erhebliche Entgleisung ist, auf diese Art und Weise vom Wissenschaftsberater des Präsidenten behandelt zu werden. Mr. Holdrens Erguss liest sich mehr wie ein hingeretzter Blogbeitrag der behämmerten Flügel der Online-Klimadebatte, vollgestopft mit Fehlern und Falschaussagen.

Aber wenn das Weiße Haus jemanden zur Zielscheibe auf dessen Website macht, bemerken die Leute das. Fast ein Jahr später war Mr. Holdrens Erguss die Grundlage von Ermittlungen gegen mich durch den Repräsentanten Raul Grijalva aus Arizona, dem hochstehenden Demokraten im Natural Resources Committee des Weißen Hauses. Repräsentant Grijalva erklärte in einem Brief an den Präsidenten meiner Universität, dass Ermittlungen gegen mich laufen, weil Mr. Holdren „seiner Ansicht nach ernste Falschbehauptungen von Prof. Pielke beleuchtete hinsichtlich des wissenschaftlichen Konsens‘ zum Klimawandel“. Er veröffentlichte diesen Brief.

Die „Ermittlungen“ stellten sich als eine Farce heraus. In dem Brief schrieb Mr. Grijalva, dass ich – sowie sechs weitere Akademiker mit offensichtlich ketzerischen Ansichten – auf der Gehaltsrolle von Exxon Mobil stehen könnte (oder der Illuminati, habe ich vergessen). Er forderte Aufzeichnungen mit Details zur Finanzierung meiner Forschung an, meine E-Mails und so weiter. Nach einiger nur allzu berechtigter Kritik seitens der American Meteorological Society und der American Geophysical Union löschte Repräsentant Grijalva den Brief von seiner Website. Die University of Colorado folgte der Forderung des Repräsentanten Grijalva und antwortete, dass ich niemals Gelder von Fossile-Treibstoffe-Unternehmen erhalten hatte. Meine häretischen Ansichten können zu Forschungsunterstützung seitens der US-Regierung zurückverfolgt werden.

Aber die Schädigung meines Rufes war da, und das war vielleicht auch der Punkt, der hinter all dem steckte. Sich bzgl. Klimawandel zu engagieren oder diesen zu studieren macht immer weniger Spaß. Also begann ich, zu anderen Themen zu forschen und zu lehren, und ich fand die Änderung der Richtung erfrischend. Machen Sie sich um mich keine Sorgen: ich habe eine Anstellung und mich unterstützende Campuses und Mitglieder der Universitätsverwaltung. Niemand versucht, mich zu feuern ob meiner neuen Lehrtätigkeit.

Aber die Quintessenz lautet, dass ein einzelner Akademiker kein Gegner ist für Milliardäre, bestens ausgestattete Interessengruppen, die Medien, den Kongress und das Weiße Haus. Falls Akademiker – egal in welchem Fachgebiet – eine bedeutende Rolle in öffentlichen Debatten spielen sollen, muss der Staat bessere Arbeit leisten hinsichtlich der Unterstützung gutgläubiger Forscher, selbst dann, wenn deren Ergebnisse

unwillkommen sind. Dies gilt für Republikaner und Demokraten gleichermaßen und auch für die Regierung des designierten Präsidenten Trump.

Akademiker und die Medien im Besonderen sollten Meinungsvielfalt unterstützen anstatt als Handlanger politischer Zweckmäßigkeit zu agieren, wenn sie versuchen, Stimmen auszuschalten oder Laufbahn und Ruf zu schädigen. Falls Akademiker und die Medien die offene Debatte nicht stützen – wer wird es dann tun?

Mr. Pielke ist Professor und Direktor des Sports Governance Center at the University of Colorado in Boulder, Colorado. Sein jüngstes Buch trägt den Titel „The Edge: The Wars Against Cheating and Corruption in the Cutthroat World of Elite Sports“ (Roaring Forties Press, 2016).

Link:

<http://www.wsj.com/articles/my-unhappy-life-as-a-climate-heretic-1480723518#renderComments> (paywalled)

Bemerkung des Übersetzers dazu: Dieser im Wall Street Journal erschienene Beitrag wurde mir per E-Mail zugeschickt. Im Wall Street Journal ist er paywalled, der Anfang des Beitrages mit den gerade noch erkennbaren Zeilen steht oben. Der Hauptteil stammt aus der E-Mail. Ob sich zwischen ihm und den Zeilen im Subheader eine mit ‚...‘ bezeichnete Lücke befindet, lässt sich nicht feststellen.